

Nun gut, nach dem Essen streckten wir uns unter den Zelten aus und schliefen nicht ohne Besorgnis, denn der Boden dort wies viele Schlupflöcher von Schlangen auf, und von diesen vergiftet zu werden, fürchteten wir. Doch unter Gottes Schutz ist uns an diesem Lagerplatz kein Übel zugestoßen.

0702

0700

Weitermarsch in das Innere der Wüste.

0706

Am 12. September früh vor Tage beluden wir die Kamele, sattelten unsere Esel und brachen noch bei Dunkelheit von Chawata auf, waren aber gezwungen, nur ganz langsamen Schrittes mit den Kamelen und Eseln dahinzuziehen und zwar deshalb, weil der ganze Boden dort von Schlangen unterhöhlt und überall voller Löcher war, so daß ein Tier selten einen Schritt machen oder einen Fuß aufsetzen konnte, ohne tief einzusinken, und es gab an jenem Morgen keinen Pilger, der nicht drei- oder viermal vom Esel fiel, weil sein Tier stürzte. Und dann erblickte einer von unseren Kameltreibern auf einmal eine lange, starke Schlange, da spannte er seinen Bogen und verwundete sie mit einem Pfeil; die verletzte Schlange richtete sich nun aber hoch auf, als versuchte sie, sich an demjenigen zu rächen, der ihr die Verletzung beigebracht hatte, der aber riß sein Schwert aus der Scheide und hieb die Schlange mitten durch und schleuderte die Stücke nach beiden Seiten weit von sich. Dann wies er uns an, dazwischen hindurchzureiten, damit sich die beiden Teile nicht wieder vereinigen konnten; er glaubte nämlich, die Stücke würden wieder zusammenwachsen, wenn keine Menschen mitten zwischen ihnen durchgingen. Ob das aber ein Aberglaube ist, weiß ich nicht. Denn ich habe dasselbe auch in unseren Gegenden gesehen, wenn man eine Schlange auf diese Weise zertrennt hatte. Wir zogen nun wohl zwei oder drei Stunden lang auf diesem löcherigen Erdboden dahin, über den man keinesfalls im Frühling gehen darf, wenn die Schlangen ihren Lauf haben.

0696

0711

0691

0751

0651

0801

0601

<II, 414> Hierauf kamen wir in noch öderes Gelände, und die Gegend begann mehr und mehr wüst und unwohnlich zu werden. Nun gelangten wir aber an eine Stelle, an der es aussah, als seien einmal mehrere Gewässer zusammengeflossen, wie wenn dort ein See gewesen wäre, und es gab dort viele, von Wasserläufen gebildete Rinnen; und wenn auch die Gegend an sich eben war, so war doch der Boden stark zerklüftet, und daher mußten wir unter großer Anstrengung ununterbrochen aufwärts und abwärts steigen. Sodann erreichten wir am Mittag ein echtes ödes Wüstengebiet, in dem wahrhaftig kein Mensch je gewohnt hat, noch überhaupt wohnen könnte. Unser Weg führte nämlich aufwärts in eine gebirgige, von der Sonnenhitze verbrannte und ganz und gar bewuchslose Landschaft voll felsiger Berge, Sandhügel und steinbedeckter und wilder Talgründe. Während wir nun in diese Wüstenei einrückten, kam uns eine Karawane, eine Schar Menschen mit Kamelen und Eseln, entgegen, und wir erschrakten darüber sehr, weil wir fürchteten, es seien Wüstenräuber. Doch als wir zusammentrafen, rührte sich niemand gegen uns, und so zogen die beiden Scharen schweigend aneinander vorbei. Wir waren nämlich immer ängstlich beim Anblick von jederlei Leuten, die auf uns zukamen, weil man uns viel Übles vorausgesagt hatte, das wir von den Arabern in der Wüste zu erleiden haben würden. Später kamen wir dann in eine Art Wohnbezirk und sahen von weitem Zelte und Hütten an unserem Weg; ihr Anblick bestürzte uns, und wir machten uns auf das Ertragen von Plagen gefaßt; es ist dort nämlich nicht der Ort, sich auf Verteidigung oder Gegenwehr einzustellen, sondern nur auf geduldiges Ertragen und Nachgeben. Als wir nun zu diesen Zelten gelangten, standen einige orientalische dunkelhäutige Männer mit Lanzen davor in Bereitschaft, sich zu verteidigen, nicht aber um einen Überfall zu machen, und

0201

Ende

Anfang